



Sammlung Theaterzettel

Gisela May

1974-06-08

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

gisela may





Die Kunst kann nur als eine elementare menschliche Äußerung betrachtet werden, die ihren Zweck in sich hat. Sie ist da anders als die Kriegskunst, die ihren Zweck nicht in sich hat. Die Schauspielkunst gehört zu den elementaren gesellschaftlichen Kräften, sie beruht auf einem unmittelbaren gesellschaftlichen Vermögen, einer Lust der Menschen in Gesellschaft, sie ist wie die Sprache selber, sie ist eine Sprache für sich.

Bertolt Brecht in „Der Messingkauf“

Glanzlichter aus der Karriere von Gisela May

Samsstag 8. 8. 74
Gr. Hans, 23 Uhr

Geboren und aufgewachsen in Leipzig.

1951 wurde sie an das Deutsche Theater in Berlin, der ehemaligen Wirkungsstätte Max Reinhardts, engagiert. Seit 1961 gehört sie dem Berliner Ensemble an, jener Truppe, die 1948 von Bertolt Brecht und seiner Frau Helene Weigel gegründet worden war.

Vorangegangen war 1959 ihr erster solistischer Auftritt als Brecht-Sängerin im Piccolo Teatro in Mailand, der ein durchschlagender Erfolg wurde.

Tourneen als Diseuse führten sie durch Europa und die Vereinigten Staaten und brachten Erfolge und internationale Anerkennung.

1971 unternahm Gisela May eine USA-Tournee, die mit einer Sondervorstellung vor der UNO gekrönt wurde. Sie beendete die Vorstellung in New York mit dem „Friedenslied“, mit dem sie auch ihr Gastspiel in München während der Olympischen Spiele schloß, über das die „Süddeutsche Zeitung“ am 28. August 1972 berichtete:

„... sang sie schließlich ganz sanft und versöhnlich Brechts frei nach Pablo Neruda gedichtetes, in jeder Beziehung überaus schlichtes, von allen Dissonanzen freies „Friedenslied von 1951“, in das man im Sinne der Verständigung zwischen den beiden deutschen Staaten nur einstimmen kann: „Friede in unserem Hause!// Friede im Haus nebenan!// Friede dem friedlichen Nachbarn...!“



Teilnahme an den Wiener Festwochen
am Steirischen Herbst in Graz
an den Ruhrfestspielen in Reckling-
hausen
an den Musikfestspielen in Bergen

Lehrtätigkeiten am Theaterwissenschaftlichen Institut
der Humboldt-Universität, Berlin
an der Staatl. Schauspielschule, Berlin
an der Musikhochschule „Hanns
Eisler“, Berlin
an der Musikhochschule „Franz
Liszt“, Weimar

Auszeichnungen DDR-Nationalpreis erster Klasse für
Kunst und Literatur
Grand Prix du Disque Internationale
Großer Preis der Italienischen Schall-
plattenkritik

Wichtige Bühnenrollen Titelrolle in „Minna von Barnhelm“
(Deutsches Theater, 1952)
Eboli in „Don Carlos“ (Deutsches
Theater, 1953)
Regan in „König Lear“ (Deutsches
Theater, 1957)
Marie in „Woyzeck“ (Deutsches
Theater, 1958)
Mutter Wolffen in „Der Biberpelz“
(Deutsches Theater, 1962)
Madame Cabet in „Tage der
Commune“ (Berliner Ensemble, 1962)
Celia Peachum in „Die Dreigroschen-
oper“ (Berliner Ensemble, 1966)
Anna I. in „Die sieben Todsünden
der Kleinbürger“ (Deutsche Staats-
oper, 1963)
Titelrolle in „Hello Dolly“ (Metro-
poltheater Berlin, 1970)

Wichtige Fernsehrollen Tatjana in „Feinde“ von Maxim Gorki
(1958)
Lizzy in „Der Regenmacher“ von
Richard Nash (1959)
Lady Torrance in „Orpheus steigt
herab“ von T. Williams (1965)
Wassa in „Wassa Schelesnowa“ von
Maxim Gorki (1973)

gisele may

Brechtabend aus „Vier Jahrzehnten“

Instrumentalgruppe

Leitung und am Piano: Henry Krtschil

Klarinette und Saxophon: Günter Wäsch,

Trompete: Helmut Sturm, Baß: Walter Klier,

Schlagzeug: Walter Thies

LIEDER – SONGS – GEDICHTE

HAPPY END

Matrosen-Tango

Brecht/Weill

Bilbao-Song

Brecht/Weill

Surabaya-Johnny

Brecht/Weill

AUFSTIEG UND FALL DER STADT MAHAGONNY

Lied der Jenny

Brecht/Weill

Lied der Eisenbahntruppe von Fort Donald

Brecht/Werzlau

DREIGROSCHENOPER

Barbara-Song

Brecht/Weill

Lied der Seeräuberjenny

Brecht/Weill

Zu Potsdam unter den Eichen

Brecht/Weill

Legende von der Entstehung des Buches Tao Te King

Brecht

MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER

Salomon-Song

Brecht/Dessau

Lied von der großen Kapitulation

Brecht/Dessau

Courage-Song

Brecht/Dessau

– PAUSE –

FURCHT UND ELENDE DES DRITTEN REICHES

Szene / Die jüdische Frau

Brecht

Ballade von der Judenhure Marie Sanders

Brecht/Eisler

Wiegenlied einer proletarischen Mutter

Brecht/Eisler

DER GUTE MENSCH VON SEZUAN

Lied vom achten Elefanten

Brecht/Dessau

SCHWEYK IM ZWEITEN WELTKRIEG

Lied von der Moldau

Brecht/Eisler

Lied vom kleinen Wind

Brecht/Eisler

Lied vom Kelch

Brecht/Eisler

Lied vom Weib des Nazisoldaten

Brecht/Eisler

Ballade vom Weib und dem Soldaten

Brecht/Eisler

Ein Pferd klagt an

Brecht/Eisler

An die Nachgeborenen

Brecht

Friedenslied

Neruda/Brecht/Eisler

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN!

Pressestimmen

Gisela May hat die echte innere Kraft und Überzeugtheit, ohne die die Songs von Brecht undenkbar sind, und sie hat nicht weniger inneren Reichtum. Sie geht leicht vom Lyrischen zum Sarkasmus über, von Bitterkeit zum Pathos und bleibt dabei völlig natürlich. Welches Lied sie auch vorträgt, man spürt die innere Bedeutung ihrer Persönlichkeit. Man kann dem Rhythmus ihres Gesangs nicht widerstehen, weil er in Bestätigung, Ablehnung, Spott, Empörung und Liebe voller Kraft ist – voll der Kraft des Lebens in seiner ganzen Vielfalt. Sie hat grandioses Temperament und eine unübertreffliche Fähigkeit der Mitteilung, die das Publikum besiegt und vom ersten Erscheinen der Künstlerin an in ihren Bann zieht.

Teatr, Moskau, Heft 1/1969

Gisela May ist die weltbeste Brecht-Interpretin. Sie scheut sich nicht, die melodiosen Effekte voll herauszuholen. In dieser Hinsicht erfüllt sie mehr als alle Erwartungen. Aber außerdem macht sie etwas anderes: Sie singt die Texte so, daß man sie hört, wie man sie nie gehört hat. Sie singt sie so, daß man sie versteht, wie man sie nie verstanden hat. Sie gestaltet die Lieder schauspielerisch. Sie sind Teile von Dramen. Aber das Wesentliche an Gisela May ist nicht, daß sie sie als Glieder des Geschehens anbringt, sondern aus den Liedern die Fragen und Gegenfragen des ganzen Dramas herausholt. Es ist beinahe zu schön, um wahr zu sein.

Dagens Nyheter, 18. Oktober 1971

Gisela May hat Paris und Umgebung im Sturm genommen. Wir entdeckten eine vollkommene Künstlerin, eine Sängerin, die spielt, eine Schauspielerin, die singt. Sie interpretiert Brecht in einer Weise, die keinen Vergleich duldet. Mit vollendeter Einfachheit, nur die deutsche Sprache benutzend, die sie bewunderungswürdig akzentuiert, läßt Gisela May uns im Vertrauen tausend neue Entdeckungen machen, enthüllt sie uns tausend ungeahnte Schönheiten.

Le Figaro, 14. November 1969

Von Chanson zu Chanson wußte man kaum, was man mehr bewundern sollte: das absolute Können, den sicheren Geschmack, die kluge Interpretation, das hinreißende Temperament oder die leidenschaftliche Gefühlskraft der damenhaften Schauspielerin mit der naturdunklen Stimme und der großartigen Sprechtechnik. Ganz zu schweigen von der raffinierten Auswahl und Reihung der Nummern.

Kurier, 4. Dezember 1968

Das ist Regie, Arrangement, durchdacht und ausgefeilt bis in die Fingerspitzen, bis in den letzten verschwebenden Tonfall. Das ist gekonnte Kunst, ein vernunftmäßig in die Bahn gelenktes Gefühl, dem das Wunder der zweiten Naivität gelingt. Welche Kraft der Konzentration! Eine Zauberei der Verwandlungen. Ein seltener Genuß, die Artistin Gisela May auf dem Podium zu erleben.

Westfälische Rundschau, 6. Juni 1966

Mit dem Pianisten und Komponisten Henry Krttschil, der Gisela May ein immer wichtigerer schöpferischer Partner wurde.



es heißt nicht „Gisela May“ — es
heißt „Die May!“ Das ist uns
ein Begriff, der Begriff des politi-
schen Liedes & Chansons, wie er für
uns einmalig ist.

2. 11. 70
M-

Faksimile:

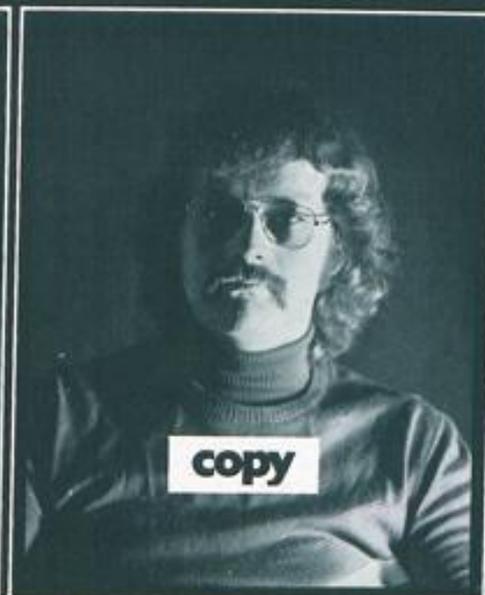
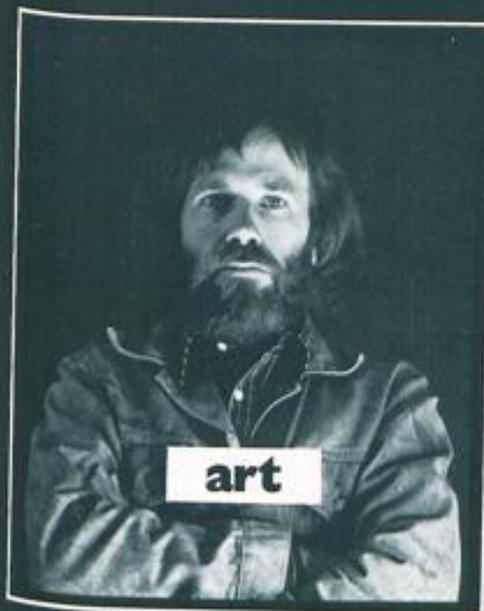
Es heißt nicht „Gisela May“ —
es heißt „Die May“!
Das ist uns ein Begriff,
der Begriff des politischen Liedes
und Chansons, wie er für uns ein-
malig ist.

Paul Dessau

Tourneeleitung: Mediom Veranstaltungen GmbH, Hans Pilz, 8 München 82, Karpatenstr. 7
Tourneeorganisation: Peter Kriegner, Redaktion: Dr. Rolf Cyriax
Grafische Gestaltung: Bodo A. Schieren
Fotos: SV-Bilderdienst, München
Die Brecht-Zeichnung stammt von Ernst Maria Lang, entnommen: Hellmuth Karasek,
Deutschland Deine Dichter, Hoffmann und Campe, 1970
Druck: Eder & Poehlmann, München

WANTED

Zwei Überzeugungs-Täter,
bekannt für Phantasie und Methode,
seit Jahren erfolgreich,
benützen Massenmedien für ihre Ziele,
schrecken vor keinem Problem zurück
und treiben nicht nur Werbung für sich,
sondern auch für Waren aller Art.
Als Texter Helmut Gerstner
und als Grafik-Designer Bodo A. Schieren.
Wanted?



BODO A. SCHIEREN
8 MÜNCHEN 82
KARPATENSTRASSE 7
TEL. 42 41 78

art & copy

HELMUT GERSTNER
8 MÜNCHEN 80
ISARECKSTRASSE 48
TEL. 49 38 08



Gisela May singt

Bertolt Brecht

Songs

Musik: Hanns Eisler

1/30 cm · Stereo · 144 035 · DM 22,00*



Die 7 Todsünden

Musik: Kurt Weill

Mit Peter Schreier, H. J. Rotzsch u. a.
Rundfunk-Sinfonieorchester Leipzig,

Dirigent: Herbert Kegel

1/30 cm · Stereo · 139 308 · DM 25,00*

Kurt Tucholsky

1/30 cm · Stereo · 144 030 · DM 22,00*

Aufnahmen VEB Deutsche Schallplatten, DDR

*empf. Verkaufspreis inkl. MwSt.